Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 6

Artikel: Europas Herz

Autor: Stilgebauer, Edward

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich lasse dich durchaus nicht! trotzte er und hob ihre Gestalt mit einem Ruck vom Boden, über den er selber erstaunte. Daß sie sich sperrte, als ob er einen starken Fisch in den Armen hielte, der sich schlagend befreien wollte, vollendete seine Torheit, sodaß er mit ihr einen Rundlauf um den Stuhl begann, den er aus anderen Gründen mitten ins Zimmer gestellt hatte. Das ganze Doktorhaus mußte unter seinen stampfenden Tritten dröhnen; so hätte die Tür, die Eugenie in diesem Augenblick aufmachte, getrost eine Klingel haben können, und er hätte sie doch nicht gehört.

Nur ihr fassungsloses Gesicht kam in seinen Sinnenbereich, als er vorüber stampfte; und auch das Gesicht vermochte nicht gleich, in sein Bewußtsein einzudringen. Erst im dritten Rundlauf war er soweit, stehen zu bleiben; und obwohl er spürte, wie ihm die Kniee zitterten und der Atem keuchte, behielt er Margherita in den Armen, nicht wie ein Ertappter vor dem Gesicht seiner Frau dazustehen.

Du bist ja blau! warnte Eugenie, zornig über die Unvernunft, und griff resolut nach der Hand Margheritas.

Ich bin blau! wiederholte der Kaspar Hediger, indem er den erschlafften Fisch aus den Händen ließ: Du bist gelb, und sie ist rot! Das gibt einen Dreifarbendruck!

Er sagte das, obwohl er über die Roheit seiner Worte selber erschrak, als seine Ohren sie, wie von einem Fremden gesprochen, hörten, tat einen gewaltigen Schritt seiner langen Beine zwischen den erstarrten Gestalten hindurch in die immer noch offene Tür und entwich polternd über die Treppe hinab.

*

Die beiden Frauen waren zusammen im Ort gewesen und Margherita hatte den Doktor nur bitten sollen, sie beide hinauf zu fahren, weil Eugenie sich müde fühlte. Die hatte noch in Schwyz zu tun gehabt und gemeint, etwas besonders Kluges zu tun, indem sie Margherita trotz ihrer anfänglichen Weigerung vorschickte, den Grollenden womöglich wieder zur Vernunft und ins Hedigerhaus zurück zu bringen, wo sie beide sich unterdessen abgefunden hatten.

Nun war ihr die vermeintliche Klugheit in diesen Zirkus geraten, und Eugenie stand gefaßt genug, die Schuld bei sich zu suchen: Ich dumme Kuh! trumpfte sie auf und setzte sich in den Stuhl, als ob der für sie hingestellt wäre, während Margherita, ihrer Beschämung Meister zu werden, ihrerseits einen Rundgang um den Stuhl mit weit ausholenden Schritten begann; nicht nur die Gummisohlen an ihren weißen Schuhen machten, daß es diesmal weniger laut zuging.

Auch dieser Zirkus wurde durch den schüchternen Assistenten des Doktors gestört, der seinen Meister suchte und statt seiner die verstörten Frauen fand. Er war ein in die Länge geratener Jüngling, der, weil ihm die Worte nicht immer gleich einfielen, auch diesmal nach seiner Gewohnheit den Mund zum Sprechen aufmachte, aber nur verlegen damit lächelte, sodaß die blinkenden Goldzähne wie ein drittes Brillenglas in seinem Gesicht aussahen.

Eugenie bat den Verdutzten nicht freundlich, hier abzuschließen, und zog Margherita hinaus. Ich dumme Kuh! sagte sie draußen noch einmal und stampfte zornig mit dem Fuß dazu, ehe sie ihren schweigenden Heimweg antraten. Sie waren aber noch nicht weit aus dem Ort, und Eugenie hatte einmal geseufzt, weil sie sich wirklich müde fühlte und lieber gefahren wäre, als der Wagen des Doktors hinter ihnen gegen den Berg anbrummte.

(Fortsetzung folgt.)

Europas Herz.

(Zu den Konferenzen in Lausanne und Genf.)

Von Edward Stilgebauer.

„Es gleicht Europas Karte einer Frau,
Die kecken Muts ihr treuer Hund begleitet,
Wie sie, die Röcke raffend, vorwärts schreitet
Zum munt'ren Frühlingsgang durch Wald und Au ...“
So sprach der Lehrer ... „Spanien ist der Kopf,
In Frankreich könnt ihr ihren Hals erkennen,
Den rechten Arm dürft ihr Italien nennen,
Sizilien ist die Hand, England der Zopf!“

Da hebt ein Knirps voll Ungeduld die Hand.
„Nun, Suters Töni, hast du eine Frage?“
Und der ganz hastig: „Lieber Lehrer, sage,
Das Herz der Frau, wie heißt das kleine Land?“
Lang weilt der Blick des Lehrers auf dem Plan,
Daß er der Antwort Sätze richtig wähle,
Damit sie haften in der Kinder Seele,
Und endlich bricht sich seine Rede Bahn:

„Dies kleine Land, in dem des Gletschers Firn
Wie die Verheißung in die Täler schauet,
An dessen Fels sein Nest der Adler bauet,
Ist heut' Europas Herz, der Menschheit Hirn.
Wie ein Smaragd, umfaßt von blauem Band,
Träumt in den Bergen eine uns'rer Matten,
In deren Bäume wundersamem Schatten
Nach Gottes Rat der Freiheit Wiege stand.

Groß sind die Reiche, die der Flammenschein
Des wilden Kriegs in eine Brandstatt wandelt,
Weit ist das Weltenmeer, um das man handelt,
Wie Kopf und Hals und Rumpf ... das Herz ist klein.
Und dennoch, nur des Herzens steter Schlag
Verbürgt des Lebens tief geheime Kräfte,
Erhält des Körpers unschätzbare Säfte,
Steht still das Herz, dann kam der letzte Tag.

Dem Herzen gilt der Dichtung reinste Glut,
Das Herz bewegt der Gottheit fromme Worte,
Es ist des Glückes, ist des Leides Pforte,
In ihm verschließt der Mensch sein höchstes Gut.
Die Stimme des Gewissens redet laut
Aus eures Herzens hastig raschen Schlägen,
Im Herzen müßt ihr die Entschlüsse wägen,
Das Herz schenkt ihr dem Freunde und der Braut.

Ihm gleicht das Land, nach dem du frugst, mein Sohn,
Drin sich die Wolken auf die Berge legen,
In dem des Friedens gold'ner Herbstessegen
Auch heuer ward der treuen Arbeit Lohn.
Vergeßt im Leben nie des Landes Reiz,
Wenn euer Fuß in weiten Fernen schreitet,
Wenn euer Aug' der Größe Macht beneidet,
Dann denkt in Dankbarkeit der kleinen Schweiz!“

Der Lehrer schwieg ... So still war's in dem Raum,
Man hätt' gehört der Nadel leises Fallen,
Es leuchtete so feucht und warm in allen
Augen der Knaben. Er begriff es kaum.
Doch endlich brach der kleine Frager los:
„Herr Lehrer, was du sprachst will ich bewahren
In meines künft'gen Lebens langen Jahren:
Das Land ist klein, allein das Herz ist groß!“